

Ich bin meiner Mutter dankbar

Wie ein tamilischer Kinderflüchtling zum deutschen Arzt wurde

Von Dorothea Brummerloh (DLF / Hörspiel/ Hintergrund/ Kultur)

Atmo Telefonat, Fotos anschauen

Musik

O-Ton Umes

Das ist meine Mama. Das ist ein altes Bild, als sie noch etwas jünger war. Das war die Zeit, wo sie mich dann nach Afrika geschickt hat und gewartet hat. Da hat sie auch das Lachen nicht verloren. Das finde ich so wichtig, das Lächeln nicht zu verlieren, auch in traurigen Situationen....

Ansage:

„Ich bin meiner Mutter dankbar“

Vom tamilischen Kinderflüchtling zum deutschen Arzt

Ein Feature von Dorothea Brummerloh

Autorin

In der winzigen Wohnung direkt an einer Hauptverkehrsstraße Hamburgs sitzt ein junger Mann auf einem Sofa: schwarzes, streichholzkurzes Haar, dunkler Teint, brombeerfarbener Pullover, Jeans. Er hat seine Beine über Kreuz geschlagen, eine für Europäer ungewohnte, wohl auch unbequeme Sitzhaltung. Etwas versonnen schaut er auf ein kleines Schwarz-Weiß-Foto. Zu sehen ist eine Frau mittleren Alters, die in die Kamera lacht. Das dunkle Haar trägt sie zu einem Knoten gesteckt, so verleiht es dem Gesicht trotz des Lachens eine gewisse Strenge. Sie trägt einen Sari, ein Wickelkleid, aus hellem Stoff mit einer breiten dunklen Schmuckborte. Im Hintergrund sieht man ihren Schlafplatz: eine auf dem Boden liegende Matte aus Kokosnusfasern - ganz landestypisch, sagt ihr Sohn, Umeswaran Arunagirinathan, den alle nur Umes nennen.

O-Ton Umes

Ich bin auf Sri Lanka geboren, in Jaffna. Jaffna ist eine Halbinsel im Norden Sri Lankas Ich bin dort in einem Städtchen Namens Puthur aufgewachsen, dort zur Schule gegangen und als ich 12 wurde, haben sich meine Eltern um meine Zukunft Sorgen gemacht und ich bin mit 12 Jahren aus Sri Lanka nach Deutschland geflüchtet.

Und ich habe meiner Mutter damals versprochen, dass ich alleine es schaffen werde und ich weiß, dass meine Mutter immer davon träumte, dass ich Mediziner werde. Und selbst ich habe davon geträumt. Aber zwischendurch habe ich gedacht – das kannst du doch gar nicht schaffen. Das geht gar nicht.

Musik

Atmo

„Guten Morgen!“ „Guten Morgen, Frau Burmeister!“ „Liebe Leute, ich habe alle Sachen nachgeguckt, die ihr mir gestern gegeben habt... Hier ein riesiger Haufen Arbeit. Prima. Ich habe auch gearbeitet...jetzt seid ihr wieder dran. Ist das klar soweit? Ja. Können alle weiter machen?“

Autorin

Langsam kehrt Ruhe in die Klasse von Anke Burmeister ein. Seit fast 30 Jahren unterrichtet sie an der Hamburger Gesamtschule Mümmelmannsberg, Schwerpunkt: multinationale Vorbereitungsklassen. In diesen Klassen werden die Neuankömmlinge aus aller Herren Länder auf das deutsche Bildungssystem vorbereitet. Die meisten von ihnen können noch kein einziges Wort Deutsch sprechen. 1991 kam Umes zu Anke Burmeister in die Klasse.

O-Ton Burmeister

Umes ist natürlich was Besonderes. So viele von unseren Schülern werden nicht Arzt. Er hat eine Geschichte genommen, die gestartet ist bei ...oder da, wo die meisten starten bei uns, bei Verhältnissen, die es einem nicht so leicht machen, Abitur zu machen und er hat es geschafft und dafür ist es natürlich immer... ja.. Beweis: Nutz die Chance, die du hast...

Atmo Schulstunde

Autorin

Umes ist jetzt 31. Wenn er von seiner Heimat, von seiner Kindheit erzählt, spricht er viel von den Eltern, Geschwistern, Freunden, aber vor allem von seiner Großmutter.

O-Ton Umes

Ich musste Holz sammeln für kochen, für meine Großmutter, die hat immer gekocht zuhause. Meine Großmutter, die war toll. Die hat immer viel gearbeitet. Sie war wie so eine Maschine. Sie ist mit 10 Geschwistern aufgewachsen und für die ganzen Geschwister hat sie auch gekocht und für uns auch. Die Frau war wunderbar. Wenn meine Mutter mich schlagen wollte, dann habe ich mich hinter meiner Großmutter versteckt und sie hat uns immer verteidigt.

Autorin

Sri Lanka, die Insel vor der Südküste Indiens, hat viele weiße Sandstrände und türkisblaues Meer. Überall wachsen Kokospalmen, Bananensträucher und in den Bergen gibt es große Teeplantagen. Die Menschen leben von der Landwirtschaft. Umes Familie hat Zwiebeln angebaut und Bananen, die sie selbst verkauften. Irgendwann sogar in einem eigenen kleinen Laden direkt vorm Haus. Umes spielte mit den Geschwistern, der Großvater erzählte lustige Gute-Nacht-Geschichten und mit den Freunden tobte er herum - eine glückliche Kindheit, sagt er. Doch dann kam der Bürgerkrieg zwischen den „Tamil Tigers“ und den Regierungstruppen.

O-Ton Umes

Der Bürgerkrieg hat ja 83 begonnen. Ich war damals 5 Jahre alt. Das war nicht schön, diese Bomben zu hören oder die ganzen Raketenangriffe nachts, wenn man geschlafen hat und dann musste man aufstehen und in die Bunker verstecken. Aber irgendwann mal war das so ein Alltag...

... und es sind viele Kinder, die mit 12, 13 von Soldaten eingefangen worden sind und gefoltert, weil sie den Verdacht hatten, dass sie zu den „Tamil Tigers“ gehören. Und andere Seite ist es so, dass auch die Kinder von den „Tamil Tigers“ beeinflusst worden sind, für deren Land zu kämpfen.

... und ich habe auch Angst gehabt, dass ich dann auch dazu gehöre. Ich wollte nicht, ich mochte keine Waffen, diesen Gewalt, das mochte ich nicht. Ich hatte Angst, meine Eltern haben Angst gehabt... so dass meine Eltern entschieden haben, mich dann aus dem Krieg raus zu bringen.

Autorin

Raus aus dem Krieg bedeutete für den 12-jährigen Jungen: weg von der Familie, bedeutete Flucht auf verschlungenen Pfaden, auf die Hilfe Fremder angewiesen zu sein. Auf dieser Flucht, sagt der junge Tamile, ist er gezwungen worden, erwachsen zu werden.

Musik

Atmo Schulstunden Frau Burmeister in Vorbereitungs-klasse:

„Ihr macht Überstunden, das ist prima. Wir haben jetzt auch eine absolute Arbeitsruhe. Perfekt. so kann es sein. Weiter machen.“

O-Ton Burmeister

Die Kinder, die in diese Vorbereitungs-klasse kommen, die haben alle wenig zu verlieren, aber viel zu gewinnen, wenn sie das Angebot denn annehmen. Es ging die Tür auf und Umes kam rein: Sehr ernst, er war ja 12 Jahre alt damals. Dunkelhäutig, mit großen braunen Augen und guckte sich die Runde an. Und die Runde guckte ihn an und dann rückte wieder einer und sagte, hier ist doch Platz und dann habe ich die Begrüßungs-runde angefangen. Die Kinder, die da sind, können das in der Regel. Das können sie nach einer Woche sagen: „Ich heiße...“, „Ich wohne jetzt...“, und als letztes war Umes dran und Umes konnte nicht sagen „Ich heiße“. Er konnte die Laute nicht bilden. Es war das erste Mal, dass ich vor einem Kind gesessen habe, ich habe ihm die Worte gesagt, er hat versucht, sie nachzusprechen und es funktionierte nicht. Dann hat er mir etwas auf Tamil gesagt und ich habe versucht, dass nachzusprechen und ich konnte es auch nicht.

O-Ton Umes

Ich habe zum Beispiel zuerst „Wanakam“ gesagt, das bedeutet „Guten Tag!“ auf tamilisch oder „Palisuchram?“ oder „Agenda per?“ - das bedeutet „Wie geht es dir?“

„Wie heißt du?“, oder „En per Umeswaran Arunagirinathan.“ - „Ich heiße Umeswaran Arunagirinathan.“ Also die tamilischen Begriffe konnten die gar nicht aussprechen.

Autorin

Anke Burmeister erinnert sich auch nach fast 20 Jahren noch daran, dass sie zusammen erst einmal herzlich gelacht haben. Und dann kam der Pädagogin die rettende Idee: Sie hat damals die Worte, Sätze, Wortgruppen mit einem Tonband aufgenommen und diese Aufnahmen Umes mit nach Hause gegeben. Die für ihn fast unaussprechlichen Laute hat der Junge immer wieder nachgesprochen, hat sich dabei fast die Zunge gebrochen, sagt er, aber nicht aufgegeben.

Atmo Straßenlärm

Autorin

Colombo, die Hauptstadt Sri Lankas, ist 300 Kilometer von Umes Heimatstadt Puthur entfernt. Seine Mutter machte sich mit ihm im Januar 91 auf den Weg in die große Stadt: erst mit dem Bus, als der nicht weiterfuhr zu Fuß. Auch auf der Ladefläche eines LKW kamen sie voran. Nach 3 Tagen erreichten sie die Hauptstadt. Colombo ist ein Tummelplatz für Schlepper. Umes Mutter wollte sicher sein, dass sie die enorme Summe von 15 000 DM nicht umsonst zusammengeborgt hatte. Lange hat sie gesucht, sich erkundigt, wer der Beste sei. Endlich fand sie einen, dem sie ihren Jungen anvertrauen wollte. Dieser Schlepper versprach, ihren Ältesten binnen einer Woche nach Deutschland zu bringen, nach Hamburg zu ihrem Bruder.

O-Ton Umes

Leider hat die Reise sehr lange gedauert, es hat über 8 Monate gedauert und wir sind am 6. Januar 1991 in Colombo los, über Singapur und Dubai, in Togo über Accra in Ghana... wieder zurück nach Benin, nach Lagos, von Lagos nach Spanien von dort nach Frankfurt.

Das waren schon Fußwege, weil teilweise fuhr kein Bus und da sind wir zu Fuß, Traktor und Busse. Aber der Weg von Colombo nach Singapur war im Flugzeug, genauso von Singapur nach Dubai. Das schlimmste Flugzeug, was ich je erlebt habe, ist das Flugzeug von Dubai nach Lomé. Das war so ein ...ich weiß nicht, was das Flugzeug sonst transportiert hat, da hat der Sitz gewackelt...Also der Weg von

Lomé nach Accra, das war sehr anstrengend. Da musste ich über die Grenze ohne Visum, ohne Papiere überqueren. Das war wieder ein Moment, wo ich panische Angst hatte, weil man hatte auf dem Fluchtweg immer diese innere Unruhe und die Angst, dass man verhaftet wird und wieder zurückgeschickt wird.

Autorin

Zweimal war Umes auf dem Weg nach Colombo schon verhaftet worden, wurde von den Regierungstruppen in ein Internierungslager gesteckt. Seine Mutter gab den Soldaten Bestechungsgeld, damit sie den 12-Jährigen wieder freiließen. In Sri Lanka wurden junge tamilische Männer und Teenager schon immer wahllos verhaftet, sagt sein in Hamburg lebender Onkel, Mylvaganam Puvaneswaran, der 1974 nach Deutschland kam.

O-Ton Umes Onkel

Ich habe damals auch gleiche Probleme. Wir haben die Problem 70er Jahre schon... Die haben unsere Ort auch... junge Leute haben Polizei eingesammelt und mitgenommen und manchmal lassen sie nicht frei oder mitgenommen und weg... Und Umes, 13 Jahre alt, und dann haben sie Probleme, wenn Polizei irgendwo Grenze kontrolliert – du siehst jung aus, ein bisschen stark und dann gleich mitgenommen, geprügelt usw. Meine Schwester hat sehr Angst.

Musik

Atmo/ Umes schaut wieder Bilder an

„...Und meine Großeltern sieht man hier... mein Großvater, der leider im Krieg verstorben ist. Das war eine so traurige Geschichte.... Meine Großmutter war irgendwie auch wie eine Mutter, weil sie immer für uns kochte. Sie ist leider tot gefunden worden, man weiß es nicht, warum sie verstorben ist.“

Autorin

Die Monate der Flucht waren eine harte Prüfung für den Teenager:

O-Ton Umes

Es gab morgens Brot, mittags Brot, abends Brot. Das war ok. Ich will gar nicht

meckern. Es ging gar nicht um das Essen... Ich hatte nur mein Ziel, nach Deutschland zu kommen und meinen Onkel zu sehen und hier zur Schule zu gehen.

Natürlich mussten wir auf dem Boden schlafen, Klamotten hatten wir nicht und wir mussten für den Schlepper Sachen machen, die nicht angenehm sind. Ich musste den Rücken massieren, die Füße massieren - das macht man, weil man in so einer Abhängigkeit steht. Man hat keine Pässe, man kennt sich mit der Infrastruktur dieses Landes nicht aus und auch die geografische und politische Kenntnisse, die die Schlepper besitzen, die hat man nicht.

...Es ist vielleicht nicht schlimm, jemanden zu massieren. Aber das ist unangenehm, wenn man auf Befehl Dinge machen muss, wenn man einen fremden Menschen massieren musste, den man eigentlich gar nicht mochte. Ich mochte meinen Schlepper nicht, ich möchte die Unterhändler nicht. Die waren unangenehm. Die waren unangenehm, wenn sie besoffen waren. Ich mochte den Gestank des Alkohol nicht. Ich ... ich trinke nie Alkohol. Ich mag Menschen nicht, die Alkohol trinken und sich dann aggressiv verhalten und das waren sie. Die haben rumgebrüllt und haben gesagt (schreit es): Umes, warange...me... Umes, komme her und so und dann musste man den massieren und dann kann man nicht widersprechen und sagen, nein, mache ich nicht.

Autorin

Schlimmer, erzählt Umes, war das „Sich-Allein-Gelassen-Fühlen“. Vor allem als er krank wurde. Eine Magen-Darm-Infektion grassierte. 2 Mitflüchtlinge starben.

O-Ton Umes

...da hat man keinen, der Dir die Liebe geschenkt hat. Ich meine – es klingt jetzt mit 31 Jahre... es ist anders – aber ich versuche mich in das Alter hinein zu versetzen, wo ich 12 war. Ich habe sehr oft geweint...Und... wenn ich geweint habe, war ich oben auf dem Dachboden. Aber ich war nicht allein, es waren auch anderen Leute, ich weiß gar nicht mehr, wie die alle hießen. Ich habe die Namen vergessen.

Autorin

Man darf sein Lachen nicht verlieren, sagt Umes heute, 19 Jahre später, immer noch

gebetsmühlenartig fast in jedem Gespräch. Eine Überlebensstrategie aus seiner Zeit in Afrika. Lachen, bloß nicht an zu Hause denken, irgendwie ablenken. Um nicht verrückt zu werden, suchten sich die Flüchtlinge Beschäftigung: Lebensmittel besorgen, Essen kochen, Wäsche waschen. Ein Mann hörte mit einem selbst gebastelten Radio die BBC-Nachrichten und gab am Abend eine Art Tageszusammenfassung.

O-Ton Umes

Ich gehörte zu einer Gruppe von Leuten, die abends Musik gemacht haben. Die haben Musik gemacht aus den großen Töpfen und Löffeln aus der Küche und... es wurde sogar auf tamilischer Sprache ein Lied extra für den Aufenthalt geschrieben. Das wurde einmal in der Woche gesungen und wenn die Musik gemacht haben, da habe ich getanzt und alle haben zugeguckt. Ich habe irgendetwas, ich weiß gar nicht, was ich da getanzt habe, vielleicht irgendeinen Teil, den ich bei den Nachbarfrauen gesehen habe.

Autorin

Die Flüchtlinge saßen in Afrika fest, wochenlang.

O-Ton Umes

... ich habe ja von meiner Mutter zur Reise 100 amerikanische Dollar bekommen als Taschengeld, den habe ich versteckt und mitgenommen und als ich 13 wurde am 16. März 1991 in Lomé, in Togo und es war üblich, das an dem Geburtstag statt Tee Abends in den Tee auch Teemilch... ich wollte auch, ich wollte auch, dass alle Tee mit Milch trinken, weil Tee mit Milch ist etwas Besonderes. Das trinken gerne viele Tamilen ... und wenn jemand Geburtstag hatte und hatte das Geld, dann gab es Tee mit Milch und ich wollte das auch, dass an meinem Geburtstag in den riesen Behälter, in dem Tee gekocht wurde, auch Milch rein kommt. Und habe dann diesen Teemilch, 2 Stück gekauft und so habe ich meinen 13. Geburtstag sehr glücklich.... Ich war allein, aber es waren sehr nette Menschen um mich herum.

Atmo/ Umes schaut Bilder an...

„...und dann sieht man hier meinen Onkel und meine Tante. Das ist mein Onkel und das ist meine Tante... und die kleine Cousine, die Sughanthy, die inzwischen so groß ist und angefangen hat zu studieren...“

Autorin

Seine Cousine Sughanthy ist inzwischen 21. Nur noch die tiefschwarzen Augen erinnern an das Mädchen auf dem Bild mit den dicken Zöpfen, das schüchtern in die Kamera guckt. Heute trägt die Informatikstudentin das Haar offen und modisch geschnitten. Sie war erst ein Jahr alt, als ihr Vater Umes in die Familie aufnahm. Eigentlich ist er ihr Bruder, sagt Sughanthy.

O-Ton Sughanthy

...Natürlich hat er seine Eltern vermisst. Ich kann mir vorstellen, dass er bestimmt Heimweh hatte... man kann da nichts Großes machen. Briefe hat er auch ganz viele geschrieben. Das weiß ich noch.

Autorin

Fast jede Woche schrieb Umes einen Brief nach Hause an seine Mutter, der dann wochenlang unterwegs war und noch einmal genau so lange brauchte die Antwort.

O-Ton Umes

Furchtbar... Ich habe sie oft vermisst...Ich habe sie besonders vermisst, als ich in der Schule war, eine gute Note bekommen habe, bin nach Hause gekommen und... meine Mutter hätte bestimmt nachgefragt und wie ist deine Note? Und ich habe vermisst, wenn ich krank war. Ich meine, Suppen oder Tee kochen, das kann ich auch alleine. Aber das ist schon ein ganz anderes Gefühl, wenn man krank ist, so ein gewisses Maß an Geborgenheit zu bekommen. Das ist so eine Liebe, was eigentlich manchmal mehr hilft als die ganze Chemie, die man reinschluckt und das habe ich vermisst.

Wenn ich von meinen Eltern spreche, spreche ich automatisch viel von meiner Mutter. Heißt lange nicht, dass ich meinen Vater wenig lieb habe. Aber ich war immer schon ein Kind meiner Mutter und ich ähnel alleine vom Aussehen meiner Mutter. Auch viele Charaktereigenschaften meiner Mutter habe ich übernommen. Und ich

denke sehr oft an meinen Vater, besonders jetzt, wo er schwer krank ist. Ich erinnere mich immer wieder an das Bild, wo er meine Schwester, die verstorben ist, und mich in den Händen getragen hat. Wir waren damals klein und sicherlich sehr leicht. Und wenn wir dann auf den Zwiebfeldern waren, hat er uns nach Hause wirklich in Händen getragen. Ich spreche immer wieder von meiner Mutter, weil diese Zeit, wo sie mich aus dem Krieg raus gebracht hat, da war ich mit meiner Mutter sehr lange und sehr eng.

Autorin

Umes lebte nun zusammen mit dem Onkel und der Tante, mit Sughanthy und deren Bruder in einer 2-Zimmer-Wohnung: ein Raum war zum Leben, der andere zum Schlafen. Man könnte das als eng bezeichnen. Für Umes war es eher eine Art Kokon, der ihm Schutz bot.

O-Ton Sughanthy

...Er kam ja sehr früh hier an ... und hatte er so ein bisschen Angst gehabt und da durfte er ... also wir haben uns immer gestritten, wer in der Mitte schlafen darf. Und mein Cousin durfte immer in der Mitte schlafen. ... also wir hatten ja so ein Doppelbett gehabt und meine Eltern haben ihn immer in der Mitte schlafen lassen, weil er halt dieses Gefühl haben musste von Geborgenheit.

O-Ton Umes

Ich habe in Hamburg/ Mümmelmannsberg gewohnt, bei uns in der Nähe die Unfallklinik Boberg und wenn da Hubschrauber flog - da hatte ich wirklich Angst und habe Panik bekommen und habe mich sogar versteckt das erste Mal und ich mochte die Polizisten gar nicht sehen, weil ich immer Angst vor denen hatte und ich konnte mich nicht davon trennen, dass Menschen, die Waffen besitzen, mich töten wollen.

Autorin

Lange hat es gedauert, bis er die Angst vor Uniformen ablegen konnte, bis die Alpträume ihn nicht mehr Nacht für Nacht aus dem Schlaf rissen.

O-Ton Burmeister

Er hatte ja die Familie seines Onkels. Und das war das, was ihm seine Mutter

mitgegeben hat: Du kommst dahin, da ist dann deine Familie. Wir haben ab und zu mal darüber gesprochen, wie oft telefoniert werden kann und wie das gehen kann. ... Also der hatte Heimweh natürlich, aber sein Weg war schon so lang, dass das Heimweh fast schon weg war. Jetzt gab es eine Aufgabe für ihn eher als Heimweh.

Autorin

Nicht nur das Heimweh machte Umes zu schaffen. Der Onkel fühlte sich verpflichtet, auf Umes aufzupassen:

O-Ton Onkel

Weil das ist meines Schwester Sohn. Das ist meine Pflicht. Familienpflicht. Vor sechs müssen sie alle zu Hause sein, wenn sie größer sind, vor zehn Uhr Hause sein...ich habe Angst, wenn Kinder rausen sein, was passieren kann. Wenn Kinder rausen sein, ich kann nicht ruhig schlafen.

O-Ton Sughanthy

Mein Vater hat sich immer Sorgen gemacht, dass ihm was passieren kann, weil er ja vor allem die Sprache nicht so gut beherrscht, und dass dann irgendwelche Probleme bekommen konnte und deswegen hat er ihn nach 20 Uhr nicht raus gelassen. Dass hat natürlich meinen Cousin nicht gefallen. Er wollte natürlich rausgehen nach 20 Uhr mit seinen Freunden dann irgendetwas unternehmen. Und mein Vater, der war da ein bisschen streng - ich hatte das ja selbst erlebt. Ich durfte mal eine zeitlang nach 18 Uhr nicht raus. Mein Vater ist halt so. Wenn er sich Nachrichten anschaut und dann bekommt er das ja alles mit, dass Mädchen und auch Jungs gekidnappt werden und dass den was passiert und das macht ihn dann fürchterliche Angst. Ich glaube, bei Umes war das wahrscheinlich so, dass er ihm das nicht sagen konnte, dass er so ein bisschen Angst hatte. Also Umes war ja eigentlich für ihn wie sein erstes Kind und dann musste er das irgendwie hinkriegen.

Autorin

Diese Strenge stieß bei dem jetzt schon 15-Jährigen auf wenig Gegenliebe. Umes versuchte seinen Kopf durchzusetzen, was ihm prompt den Vorwurf des Onkels einbrachte, er sei „zu deutsch“.

O- Ton Umes

Meine Mutter hat mich am 6.1.1993 mit 12 Jahren weggeschickt. Ich war mit 200 Leuten unterwegs 8 Monate in Afrika und ich war für mich selbst verantwortlich. Und dann kommt man nach Deutschland und dann ist man wieder das kleine Kind und Onkel sagt, was man machen soll. Das ist ein Kampf zwischen jemanden, der schon ein Teil selbstständig ist und der noch einen weiteren Teil selbstständiger sein möchte.

...Es ist nicht einfach, wenn man Leute hat, die einen anketten wollen, weil die Angst haben. Meine Onkel und Tante haben immer Angst gehabt, dass ich wegingegriere, dass ich die Kultur meiner Eltern vergesse - tamilische Kultur und meine Religion – Hinduismus- und das stimmte gar nicht.

Autorin

Umes ging den ständigen Streitigkeiten aus dem Weg, blieb länger als andere Schüler in der Schule, ging in fast jede Arbeitsgemeinschaft, die am Nachmittag in der Schule angeboten wurde. Und er suchte sich Jobs, um Geld zu verdienen.

O-Ton Umes

Es war für mich wichtig, auf eigenen Beinen zu stehen und ich bin schon mit 12 Jahre mit eigenen Beinen unterwegs gewesen und warum sollte ich mit 16 Jahren nicht Teller waschen und putzen und Geld verdienen? Und ich brauchte auch mal Geld für mich. Ich war mit deutschen Schülern und die haben Taschengeld bekommen und so was gab es bei mir nicht. Und die haben dafür Klamotten gekauft und Eis gekauft und ich wollte auch mal mit eigenem Geld mal was für mich leisten. ...Mein erster Job war... in Altona in einem Restaurant. Die haben mich behandelt wie Sklaven. Ich hatte nichts zu sagen, ich habe nur zu schweigen. Ich musste morgens 7 Uhr Samstag bis abends 18 Uhr arbeiten. Das Geld habe ich nur bis 16 Uhr bekommen. Auch da durfte man nicht diskutieren. Sonntag ebenfalls. 17 Uhr ist Feierabend. Da hat man den Laden zugemacht. Aber wer macht denn den Rest, die Teller? Vor allem, wenn der Koch nach Hause geht, muss auch die Küche sauber gemacht werden. Dafür gab es kein Geld.

Autorin

Die Summe für den Schlepper, die nur durch einen Kredit seines Onkels aufgebracht werden konnte, wollte Umes auf Heller und Pfennig zurückzahlen. Und auch das Geld, mit dem Umes immer wieder seinen Anwalt bezahlt hat. Niemand sollte ihm Undankbarkeit vorwerfen. Schon gar nicht der Onkel!

O-Ton Burmeister

... Ich denke, dass wir da oft das „In-den-Arm-nehmen“ nachgeholt haben, was zu Hause nicht passierte. Es war wenig Platz und für jemanden, der gerne mal Michael Jackson ist, war da gar kein Platz. Insofern... Ich denke, so richtig wohl gefühlt hat er sich da nie.

O-Ton Sahar

Es gab Momente, wo ich mir einfach gewünscht habe, mehr Unterstützung von der Seite, bisschen mehr Unterstützung, weil ich dachte mir, die wissen doch, dass er alleine hier ist, die wissen doch, dass er seine Eltern nicht hier hat- das ist doch schwer genug. Zwischen 2 Kulturen zu sein- seine eigene nicht zu vergessen, die neue kennen zu lernen und dementsprechend auch sich irgendwie zu integrieren. Ich glaube, die haben es ihm manchmal nicht so leicht gemacht.

Autorin

Sahar Gholikhani ist Umes beste Freundin. Die junge Frau mit iranischen Wurzeln hat braune, schulterlange Haare. Sie kennen sich seit ihrer gemeinsamen Schulzeit, sind durch dick und dünn gegangen. Auch heute noch verbringen sie viel freie Zeit miteinander. Die Schule in „Mümmel“, wie die Einheimischen den Stadtteil Mümmelmansberg in Hamburg nennen, wurde Umes zweites Zuhause. Hier fand er auch verständnisvolle Lehrer und Erzieher. Norbert Steffen, zum Beispiel. Er war in der Oberstufe einer seiner Klassenlehrer.

O-Ton Steffen

Bei seinem besonders schweren Schicksal hat er auch mehr Kraft gebraucht als alle anderen gleichzeitig auf so vielen Ebenen aktiv zu sein. Und ich denke schon, er ist da übermäßig mit Energie ausgestattet. Aber nicht nur Energie, sondern auch mit eigener Geduld, die man braucht, um solche Situationen durchzustehen. Es war ja öfter auf des Messers Schneide, ob er überhaupt eine Verlängerung seiner Duldung

kriegt, ob er einen besseren Aufenthaltsstatus kriegt.

Musik

Atmo/ Umes blättert in seiner Akte

„Das ist mein Akte, wo die ganzen Asylunterlagen, angefangen von der Grenzschutzamt Frankfurt/Main, wo ich am 10. September angekommen bin, und mit dem Namen Ravi Kanagaratnam - das ist die Fälschung von mir und dann stehen ganz viel Sachen von mir, die ich gar nicht verstanden habe...“

Musik

O-Ton Umes

Ich wusste gar nicht... Aufenthaltsgestattung. Was ist denn Gestattung? Was ist Duldung? Duldung, Aufenthaltsgestattung, dann gibt es Aufenthaltsbewilligung, Aufenthaltbefugnis, Aufenthaltserlaubnis –also das sind die Stufen.

...Das konnte mir auch keiner erklären in der Schule. Man kann die nur verstehen, wenn man diesen Status bekommen hat. Ich habe, als ich meine Aufenthaltsgestattung bekommen habe, da wusste ich nur, man konnte mich nicht sofort verhaften und abschieben. Das war bei der Duldung der Fall. Und bei Aufenthaltbefugnis, da habe ich plötzlich Arbeitserlaubnis gekriegt und da habe ich gemerkt, dass muss ja wohl das Bessere sein und dann gab es Aufenthaltsbewilligung- die hatte ich auch bekommen als ausländischer Student. Da konnte ich auf einmal Hamburg verlassen.

Autorin

Albert Timmer, Rechtsanwalt in Bremen, vertritt seit Jahren Flüchtlinge in Fragen des Asylrechts, weiß, mit was sich Asylsuchende herumschlagen müssen. Gerade für Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sind diese sprachlichen Feinheiten, die jedoch große rechtliche Unterschiede bedeuten, kaum zu verstehen.

O-Ton Timmer

Aufenthaltsgestattung ist der Aufenthalt während des Asylverfahrens. Die Duldung ist der Aufenthalt nach Abschluss des Asylverfahrens bei einem bestehenden

Abschiebhindernis. Die Aufenthaltserlaubnis ist bereits die Legalisierung eines Aufenthaltes. Da muss also irgendein Aufenthaltsgrund vorliegen. Also der anerkannte Flüchtling oder jemand, der – beispielsweise - eine Ehe schließt, erhält auch eine Aufenthaltserlaubnis.

Autorin

Für unbegleitete Kinderflüchtlinge wie Umes gilt:

O-Ton Timmer

Handlungsfähig nach dem Ausländerrecht ist ein junger Mensch erst mit der Vollendung des 16. Lebensjahres. Ist der Betroffene unter 16, dann muss zwingend eine Vormundschaft eingerichtet werden, d.h. dann wird zwingend das Jugendamt zu beteiligen sein. Die stellen dann die Anträge und stellen in der Regel auch den Vormund.

Autorin

Umes Onkel wurde sein Vormund. Der suchte einen Rechtsanwalt aus, von dem sah sich Umes jedoch alles andere als gut vertreten.

O-Ton Umes

Wir haben ja keine keine gute Beratung gehabt. Man hat gewusst, da ist ein Anwalt und der hat schon ein paar Fälle vertreten, also der muss doch wohl gut sein. Aber man hinterfragt nicht, wie gut ist der tatsächlich. Wie ist der Inhalt seines Antrags? Hat er das richtig alles formuliert? Und setzt er für einen sich wirklich ein?

Atmo/ blättern in der Akte

„Im September gab es eine Anhörung in Lüneburg, wo man mit Dolmetscher versucht hat, meine ganzen Geschichten unter anderen auch die Schilderung, dass ich von Polizisten in Colombo verhaftet wurde, dass das eigentlich gar nicht so schlimm ist, wenn man zweimal verhaftet und man hat mich ja nicht getötet...“

Autorin

Wurde das als Argument für die Ablehnung benutzt?

O-Ton Umes

Man hat den Asylantrag abgelehnt und gesagt, du bist zwar ein Tamile, der Bürgerkrieg ist im Norden des Landes, aber du könntest ja im Süden des Landes leben, weil du bist doch ein Sri Lankaner. Das es sich um einen Bürgerkrieg zwischen Tamilen und singhalesischer Regierung handelt, da ist man nicht eingegangen und man ist auch da nicht eingegangen, dass viele Tamilen verschwunden sind, verstorben sind...

O-Ton Timmer

Die Anhörung spielt sich ab zunächst erst einmal in einem Frage-Antwort-Schema, wo Fragen gestellt werden zur Identität, zum Reiseweg – das sind häufig auch Fragen, die die Betroffenen schon verunsichern. Wo sie das ganze auch wahrnehmen als eine Art Verhörsituation, vielleicht auch etwas, was manche aus ihren Heimatländern ganz anders erlebt haben, und das ist die Schwierigkeit, wo es den Betroffenen auch oft schwer fällt, sich so zu öffnen, um dann über ganz persönliche Erlebnisse und Erfahrungen offen und nachvollziehbar und substantziiert zu sprechen.

O-Ton Umes

Ich war erst einmal froh, dass ich überhaupt Afrika verlassen habe, in Deutschland bin und dadurch, dass ich einfach über meine Gefühle und das Erlebte gar nicht schildern kann, dass war nicht so einfach, das war sehr schwierig.

...Ich meine, wenn ich die Argumente von der Behörde sehe, Du hast ja nicht viel gelitten. Muss ich denn kurz vorm Sterben hier in Deutschland ankommen, um Asylantrag zu bekommen? Warum bekomme ich nicht den Asylantrag, wenn ich mich vor Dingen fürchte, die meinen Schulkameraden auf Sri Lanka längst erlitten haben? Warum muss ich meinen Arm verlieren, mein Bein verlieren, um einen Asylantrag zu stellen? Warum sollte ich das Glück nicht haben, aus dem Elend, aus dem Bürgerkrieg raus zu kommen? Warum muss ich tatsächlich gefoltert werden, meine Augen verlieren, um beweisen zu können, ich bin in Gefahr? Das verstehe ich nicht.

Autorin

Das „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ sammelt Erkenntnisse aus den Heimatländern der Asylantragsteller: aus Lageberichten des Auswärtigen Amtes, aus Berichten von Amnesty International usw. Diese Fakten stehen dann den so genannten Einzelentscheidern zur Verfügung, die üblicherweise über Anträge aus einer bestimmten Region entscheiden.

O-Ton Timmer

Wir als Anwälte haben es aber immer bezeichnet als „Bundesamt für die Ablehnung ausländischer Flüchtlinge“, weil tatsächlich eine Tendenz war wirklich sehr restriktiv zu entscheiden. Es gibt hier einen Einzelentscheider in Bremen, mit dem habe ich schon seit 15 Jahren zu tun, und ich habe noch nie von diesem Einzelentscheider eine positive Entscheidung gesehen. Selbst bei für mich eindeutig klaren Fällen sind Asylanträge abgelehnt worden.

Atmo/ Schule

Autorin

Die große Pause geht gerade zu Ende. Norbert Steffen kommt aus der Schulbibliothek, in der der Lehrer Kindern Bücher ausleiht. Er erinnert sich noch genau an die Zeit, als Umes die Abschiebung drohte.

O-Ton Steffen

Er hatte ein verlorenes Asylverfahren schon hinter sich und das ist so ein Damoklesschwert, das über einen schwebt. Und wir haben uns die ganze Zeit bemüht, dass rückgängig zu machen und da haben wir eben alle alles genutzt, was wir kannten und wussten, inklusive solcher persönlichen Bekanntschaften zu Politikern und haben erst einmal die erste Zeit so reine Abwehrkämpfe geführt, dass das verlängert wurde, und nen Rechtsanwalt zu bezahlen und so. Und wir hätten ihn notfalls auch versteckt...

O-Ton Umes

Also ich kann mich sehr gut an Murat erinnern. Murat ist ein Kurde. Der war groß und breit gebaut und der hat immer zu mir gesagt, wenn du Probleme hast, dann komm zu mir und ich helfe dir. Und der konnte auch so schnell rennen, also der war richtig

gut im Sportunterricht. Und leider musste er gehen, der ist wirklich abgeschoben worden, und von dem habe ich irgendwie nichts mehr gehört.

... Jeden drohte sozusagen die Abschiebung, keiner von uns hatte einen sicheren Status, wir hatten alle Duldung bzw. befristete Aufenthaltsberechtigung für Hamburg und wenn in nacheinander einer nach dem anderen verschwindet und dann merkt man das ja im Verlauf: oh, der Platz ist frei und dann fragt man sich, was ist mit dem passiert und Murat ... das fand ich sehr traurig, weil er war ein ganz sympathischer, netter Mensch und... die Tage zuvor hat er sich immer zurückgezogen.... ich habe sein Lachen nicht mehr sehen können. Die letzten Tage, bevor er abgeschoben wurde, war er immer ruhig und zurückhaltend und hat nicht viel mit uns gesprochen.

Autorin

Alle hatten Angst vor der Abschiebung, doch geredet hat darüber keiner, sagt Umes heute.

O-Ton Sahar

Er hatte unglaubliche Angst. Es gab Momente, wo er sagte, Sahar, ich muss kämpfen, ich will nicht zurück. Ich kann nicht, ich muss hier bleiben, Sahar... Muss ich dorthin zurück, wo ich geflüchtet bin? Muss ich alles noch einmal wieder durchmachen?

O-Ton Umes

Ich bin an dem Tag, wo ich diesen Brief kam, dass ich binnen 30 Tage Deutschland verlassen sollte, ich wusste nicht, was ich machen sollte. Ich bin hochgeklettert auf 11. Stock und habe darüber nachgedacht wie es ist, runter zu springen. Um einfach von der Situation, der Verzweiflung wegzukommen, wegzurennen....und ich bin sehr froh und dankbar, dass ich doch die Motivation hatte... Ich weiß nicht woher? Vielleicht von meiner Mutter – das ich an sie dachte. Dass ich dann doch runter gekommen bin

O-Ton Sahar

Man hört zu, nimmt ihn in den Arm, drückt ihn und sagt, Umes, du bist ein Kämpfer. Du wirst das schaffen. Hab keine Angst. Du hast deine Freude und wir werden uns

alle für dich einsetzen. Und du wirst sehen, dass du es schaffen wirst... Ich weiß auch noch, dass wir Unterschriften für ihn gesammelt. Komisch: Ich hatte eigentlich immer ein Gefühl, dass es positiv endet. Ich weiß nicht warum... Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, Umes zurück nach Sri Lanka? Das ging nicht...irgendwie.

Autorin

Norbert Steffen und seine Kollegen in Mümmelmannsberg legten sich für den Schüler ins Zeug.

O-Ton Steffen

Weil die Leute das wert sind, finde ich. Das ist doch das, wovon man als Lehrer leben will - meiner Meinung nach. Mein Hauptengagement besteht nicht darin eigentlich Wissensvermittlung betreiben zu wollen. Sondern mein Hauptengagement für Schule war eigentlich schon immer, benachteiligten Menschen weiterhelfen zu wollen. Wovon Bildung, fachliche Weiterbildung ein großer Teil ist. Aber ich finde, dass ist nur ein Teil.

Autorin

Das Lehrerkollegium hat für Umes bis zu seinem Abitur 1999 gekämpft, sagt Norbert Steffen. Klingt nach Barrikaden, Schützengräben und Revolution. In Wirklichkeit, sagt Steffen, haben sie unendlich viele Briefe, Eingaben geschrieben, persönliche Gespräche geführt, Stellungnahmen gemacht und...und... und... Manchmal war es für alle Beteiligten nervenaufreibend, deprimierend, hat wütend gemacht: Dieser ungleiche Kampf: David gegen Goliath, Umes gegen den deutschen Rechtsstaat, sagt der Klassenlehrer.

O-Ton Steffen

Wenn wir bemerkt hätten, dass er daran zu zerbrechen droht, wär uns was eingefallen. Aber er hat eher mit seiner Energie uns noch angetrieben. Und letztendlich hat der Petitionsausschuss der Bürgerschaft, das höchste Widerrufsgremium, was Hamburg überhaupt hat, Umes gehalten.

Atmo/ es klingelt an der Tür...Türöffner, Wechselsprechanlage: „Ja, he, Sahar, ich mach die Tür auf“... (Summer)...Tür wird geöffnet: „Na, hast du doch

gefunden“ ...“Soll ich Schuh ausziehen?“ „Ja, komm rein mit Schuhen. Ist kein Problem.“

Autorin

Sahar kommt zu Besuch. Ein Kinobesuch wird geplant. Die junge Perserin, die als 2-Jährige zusammen mit ihren Eltern nach Deutschland kam, ist immer noch Umes beste Freundin. Mindestens einmal in der Woche treffen sie sich.

Atmo- O-Ton

„Wollen wir vorher essen gehen?“ „Ja, am besten bei dem Asiaten... ich muss dir unbedingt noch die Bilder zeigen.“ „Was für Bilder?“ „Meine Mutter hat mir Bilder geschickt, von früher – ich weiß nicht, ich war da ein oder 2 Jahre alt.“ „Ach, Gottchen, hol doch mal her.“ „... Ja, hier sieht du meine Großeltern... die waren damals jung.“ „Wessen Eltern sind das?“ „Das sind die von meiner Mutter, von meiner Mutter die Eltern, die leben ja beide leider nicht mehr... Und das ist meine Mama und mein Papa.“ „Und das?“ „Das ist meine Schwestern, die leider verstorben ist.“ „Ach so, das ist die... voll süß deine Schwester...“, „und mein Vater war so schlank wie ich jetzt...“ „Dein Vater sieht gut aus... Wie alt waren die denn da?“ „Das weiß ich gar nicht. Vielleicht 30?“

Musik

O-Ton Sahar

Er wollte immer ein hohes Tier werden, immer. Ich weiß nicht wie alt wir da waren, aber Arzt war sein Wunsch... Und wenn er sich Ziele setzt und er setzt sie nicht irgendwo unten! Er setzt sie ein bisschen weiter oben, als er jetzt schon ist, weil er genau weiß, ich will das erreichen und ich kann es bis denn und denn erreichen.

O-Ton Umes

Als ich Kind war, meine Schwester sehr krank war – und ich war sehr oft im Krankenhaus - und ich habe die Ärzte sehr respektiert. Die waren für mich etwas Besonderes. Und ich war so glücklich mal einen Arzt die Hand zu geben. Das habe ich überall stolz in der Schule erzählt.

O-Ton Burmeister

Er wollte unbedingt Arzt werden. Das war ziemlich schnell schon klar. Wir haben uns ja auf Englisch verständigt zuerst. Da konnte er ja zu Anfang mehr sagen und da hatte er erzählt vom Tod seiner Schwester. Er hatte eine Schwester, die Diabetes hatte und die ist an Diabetes gestorben und von dem Augenblick an hat er immer gesagt, ich werde Arzt. Weil das darf nicht passieren. Er hat ja dann ein sehr gutes Abitur gemacht. Als er dann Abitur hatte, hatte er ja die Möglichkeit Informatik oder Medizin zu machen. Ich glaube an der TUH hätte er Informatik machen können, da hätte er in Hamburg bleiben können. Doch er hat abgelehnt und standhaft gesagt, dass er Medizin machen will.

Autorin

Umes machte 1999 ein „Einser“-Abitur. Auch in Deutsch hatte er die höchste Punktzahl. Gleich nach dem Abitur begann er mit dem Medizinstudium. Sein Geld verdiente er jetzt nicht mehr als Putzmann oder Küchenhilfe. Er jobbte im Krankenhaus. So konnte er die Schulden beim Onkel weiter abbezahlen und sein Studium finanzieren.

O-Ton Umes

... vielleicht sollte ich mal erwähnen, dass ich im Studium in der Pflege gearbeitet habe, die Patienten gepflegt nach Herzoperation, und ich fand das toll, Menschen zu begegnen, denen es schlecht geht und die bekommen Bypässe oder eine Klappe und 2 oder 3 Wochen später, die fühlen sich fit. Man sieht dessen Erfolg und das gibt einen Kraft und Motivation. Und ich will Herzchirurg werden und jetzt, wo ich in der Herzchirurgie arbeite, in der Transplantationsabteilung, wo ich Menschen sehe, deren Herzschwäche so stark ist, dass sie gar nicht aufstehen, laufen können und haben eine neues Herz und eine Woche später stehen sie auf und laufen sie und sind dankbar.

Atmo- O-Ton Umes klopft an der Zimmertür.

„Moin, Moin, Herr Fischer.“ „Moin, Dr. Umes.“ „Wie geht es Ihnen?“ (Tür zu)..

„An sich ... merke ich noch nicht sehr viel...“ „Wie sind die Beschwerden jetzt? Haben sie immer noch sehr viel, starke Bauchschmerzen oder ist es...?“

„Schmerzen an sich gar nicht. Das ist nur so ein Unwohlsein und so eine

Appetitlosigkeit. „Wir haben eine Sonografie für sie angemeldet... vom Abdomen...ja... die würden wir gern heute Nachmittag durchführen... und sie bekommen etwas Flüssigkeit. Ich denke mal, dass es ihnen morgen sicherlich deutlich besser geht.“ „Ja, sicher.“

O-Ton Umes

Ich hatte sehr häufig Rassismus erlebt, nicht nur die Behörden und es ist traurig, dass ich als deutscher Staatsbürger immer wieder in den Kliniken erleben muss. Was ich immer wieder, zum Glück selten erlebe, sind Patienten, die älter sind, älter sind als 80, die sich wehren, von einem Dunkelhäutigen behandelt zu werden. Ich hatte einen Patienten, der wollte nicht von mir behandelt werden. Die Ehefrau rief in der Klinik an und sagte, wie kann das sein, daß mein Mann von einem Schwarzen behandelt wird?

Autorin

Tag für Tag ging er trotzdem zu diesem Patienten, ließ ihn sich auch nicht von den anderen Assistenzärzten abnehmen. Tat so, als gäbe es die Vorurteile nicht.

Musik

O-Ton Umes

...und am Ende kam er zu mir und hat mir auf die Schulter geklopft und gesagt, Du bist ein Guter. Und das hat mich überzeugt, dass ich immer freundlich sein möchte auch zu denen, die mich rassistisch abstempeln.

Atmo/ Umes zeigt wieder Bilder

„... und das ist das aktuelle Bild meiner Eltern. Die haben extra ein Bild für mich gemacht. Das ist im Studio gemacht. Da sind im Hintergrund so Palmen und Strand.... mit gelben Sari und mein Vater mit Saram... Das ist die Freundin Sahar... Das sind Freunde aus dem Studium....Und das ist der Norbert Steffen, der mich in der Oberstufe unterrichtete.“

O-Ton Umes

Ich bin jedem Menschen dankbar, die in Vergangenheit Schlüsselrolle gespielt

haben. Ich bin jedem Menschen dankbar, besonders meinen Eltern. Ich bin meiner Mutter dankbar, dass sie diese Kraft und den Mut hatte, und zwar mehr als ich je, ihr eigenes Kind mit 12 Jahren abzugeben. Da hatte sie so einen Mut und selbstsicheres Gefühl gehabt und dafür danke ich ihr, dass sie mich weggeschickt hat. Weil das Leben, was ich jetzt habe, ist ein purer Luxus. Es ist ein Luxus eine eigene Wohnung zu haben, der 32 Quadratmeter ist. Es ist Luxus, dass ich einen Kühlschrank habe, dass ich Internet habe, dass ich mich so kleiden kann, wie ich möchte und dass ich Arbeit habe- das ist für mich Luxus und für all das, haben sie mir den ersten Weg, die Tür aufgemacht. Und das sind meine Eltern, besonders meine Mutter und dafür danke ich denen und ich bin für sie immer da, wenn sie mich brauchen.

Atmo/ Telefonat (auf tamil)

Nachbar: Hallo.

Umes: Hallo bin der Umes aus Deutschland. Ist meine Mutter Easwaryamma da?

Nachbar: Wen meinst Du?

Umes: Ich bin der Sohn von Easwaryamma.

Nachbar: Ja, ja.

Umes: Ist sie da?

Nachbar: Ja, ja, sie ist da. Soll ich ihr das Telefon geben?

Umes: Ja bitte.

Nachbar zur Mutter: Kommen Sie bitte ans Telefon.

Mutter: Hallo?

Umes: Hallo Mama. Ich bin es Umes.

Mutter: Ja, mein Sohn?

Umes: Wie geht es Ihnen?

Mutter: Mir geht es gut....

Musik

O-Ton Umes

Ich würde gern meine Mutter besuchen. Ich habe jahrelang sie nicht besuchen können aus dem Grunde, dass ich befristete Aufenthaltserlaubnis hatte. Und auch,

dass ich das finanziell mir das nicht leisten konnte. Wenn ich Geld hatte, dann habe ich das gerne zu meinen Eltern rübergeschickt.

...Ich habe meine Eltern getroffen. Meine Schwester in London hatte die Möglichkeit, Einladung für meine Eltern, und mein Vater hat immer erzählt, ich möchte bevor ich sterbe noch einmal Umes sehen. Und es war für ihn eine große Erfüllung und für mich war es auch wichtig und irgendwie traurig. Ich habe dort gemerkt, wie weit ich mich von meinen Eltern entfernt habe, wie anders ich bin und dass ich doch gerne die Zeit erlebt hätte wie meine Geschwister- pubertäre Zeit mit Eltern- zu streiten und auch mal anders kennen zu lernen.

Absage

„Ich bin meiner Mutter dankbar“

Vom tamilischen Kinderflüchtling zum deutschen Arzt

Ein Feature von Dorothea Brummerloh

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2010

Es sprach: Claudia Mischke

Ton und Technik: Hendrik Mánook und Angelika Brochhaus

Regie und Redaktion: Karin Beindorff

Umes

...Ich träume davon, dass alle meine Geschwister mit meinen Eltern uns sehen wollen. Ich habe geträumt, dass wir uns in Indien treffen. Inzwischen habe ich sogar die Vorstellung, auch wenn ich Angst davor habe, nach Sri Lanka zugehen, bei uns zu Hause....Ich habe Geld geschickt. Wir versuchen unser altes Haus zu reparieren, dass wir uns doch dort gemeinsam treffen können meine Schwester aus Toronto und London und mein Bruder aus New York und ich aus Hamburg - dass wir nach Sri Lanka fliegen und nach Puthur fahren und unsere Eltern besuchen. Das wäre schön.

Musik